(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 8. **Donnerstag, den 10. Januar** **1901.**

Die Thronrede.

W. Berlin, Dienstag, 8. Januar.

Der Landtag wurde heute von dem Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten Grafen von Bülow durch Verlesung der nachstehenden, gestern schon in telegraphischem Auszuge mitgetheilten Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht. Die Finanzlage des Staates ist fortdauernd günstig. Das abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 hat, ebenso wie die vorangegangenen Jahre, trotz des starken Steigens der Ausgaben auf allen Gebieten staatlicher Thätigkeit, einen beträchtlichen Ueberschuß ergeben. Für das laufende Jahr darf ein Gleiches erwartet werden. Der Staatshaushaltsetat für 1901, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hält in Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen, zu welcher wie in den Vorjahren überwiegend die eigenen Betriebs-Verwaltungen des Staates neben gesteigerten Steuereinkünften beitragen, hat es gestattet, dem Ausgabebedarf aller Verwaltungszweige in weiterem Umfange Rechnung zu tragen und insbesondere einmalige und außerordentliche Aufwendungen in reichlichem Maße vorzusehen. Die wirthschaftlichen und finanziellen Ergebnisse der Staatseisenbahnen sind zufriedenstellend und auch für das nächste Jahr ist ein günstiges Resultat zu erhoffen. Zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen werden wiederum erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden. Die Steigerung der Provinzialabgaben erfordert in Verbindung mit der durch Kreis- und Gemeindesteuern hervorgerufenen Belastung die ernste Beachtung der Staatsregierung. Auf eine Abhülfe hinzuwirken, ist um so mehr geboten, als diese Belastung in den an sich wirthschaftlich schwächeren Landestheilen besonders in die Erscheinung tritt und sich in Folge der schwierigen Lage der Landwirthschaft in verschärftem Maße fühlbar macht. Die Staatsregierung beabsichtigt daher, in Ergänzung der Dotationsgesetzgebung den Provinzen für bestimmte Zwecke weitere Staatsrenten zu überweisen, insbesondere zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in der Ausstattung mit Mitteln für den Wegebau; sie wird bemüht sein, dem Landtage noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Die bei den Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die Kanalvorlage des Jahres 1899 ausgesprochenen Wünsche haben der Staatsregierung Veranlassung gegeben, einen neuen und erweiterten Plan aufzustellen, der bestimmt ist, den Bedürfnissen der verschiedenen Landestheile der Monarchie auf dem Gebiete der Wasserwirthschaft durch den Bau von Kanälen und Verbesserung der Flußläufe gerecht zu werden. Der dem Landtag alsbald vorzulegende Gesetzentwurf fügt demgemäß dem Rhein-Elbekanal hinzu: den Bau eines Großschifffahrtsweges von Berlin nach Stettin, die Herstellung einer leistungsfähigeren Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel und die weitere Regulirung der Warthe von der Mündung der Netze bis Posen, die Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder sowie in der unteren Havel und den Ausbau der Spree. Zum lebhaften Bedauern der Staatsregierung haben die Ermittelungen darüber, ob und in welcher Gestalt der masurische Schifffahrtskanal zur Ausführung zu bringen sei, noch nicht zum Abschlusse gebracht werden können, da über den wirthschaftlichen Werth einer solchen Anlage in der Provinz Ostpreußen selbst noch gewichtige Zweifel bestehen und aus Rücksichten der Landeskultur große, bisher nicht beseitigte Bedenken gegen den Bau erhoben worden sind. Um die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin weiter zu fördern, und die dafür geeigneten Mittel — Anlegung von Staubecken und theilweise Kanalisirung oder Nachregulirung des Oderstromes — zu erproben, wird die Bewilligung eines hierfür ausreichenden Betrages gefordert werden. — Die Durchführung der erwähnten Projekte wird ein zusammenhängendes, die großen vaterländischen Ströme verbindendes Netz von Wasserstraßen schaffen und der Landeskultur wie den Verkehrsinteressen dienen. Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die erweiterte Vorlage die Zustimmung der Landesvertretung finden wird.

Dem Landtage wird der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. zugehen. Der Entwurf verfolgt im Anschluß an frühere Verhandlungen beider Häuser den Zweck, der in dieser Stadt herrschenden Wohnungsnoth durch die Schaffung von Baugelände abzuhelfen. Wenngleich die Vorlage sich zunächst nur auf die Stadt Frankfurt a. M. bezieht, so erhält der Gesetzentwurf, der vom Provinziallandtage der Provinz Hessen-Nassau einstimmig gebilligt worden ist, dadurch eine allgemeinere Bedeutung, daß sein Geltungsbereich auch auf andere Gemeinden, falls dies von ihnen beantragt wird, im Wege Königlicher Verordnung wird erstreckt werden können. Wenn hiernach eine für eine einzelne Stadt und ein bestimmtes Gebiet der Wohnungsfürsorge besonders dringliche Frage vorab zur Erledigung gebracht werden soll, so erheischt doch die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, namentlich in den dichtbevölkerten und überwiegend industriellen Gegenden, weitere, die verschiedenen Gebiete kommunaler und staatlicher Fürsorge berührende Maßnahmen. Die Staatsregierung ist in der Erörterung darüber begriffen, welche Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen, und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuweisen sein werden, um die hervorgetretenen Mißstände zu mildern und namentlich dem Wohnungsbedürfnisse der minder bemittelten Klassen nach Möglichkeit abzuhelfen.

Die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegebau soll für die ganze Monarchie thunlichst einheitlich und gleichmäßig geregelt werden. Ein hierauf gerichteter Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung unterbreitet werden können. Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wird Sie eine Vorlage zur Ausführung des Reichsseuchengesetzes beschäftigen. Die besonders geartete Entwickelung der Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihrer größeren Vororte, die bereits im vorigen Jahre zu einer Umgestaltung der polizeilichen Verwaltung geführt hat, läßt eine den örtlichen Verhältnissen angepaßte Neuordnung auch auf den übrigen Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung erforderlich erscheinen. Ihre Mitwirkung hierzu wird erbeten werden.

Meine Herren! In wenigen Tagen werden zwei Jahrhunderte vollendet sein, seitdem das Königreich Preußen erstand. Diese Erinnerung mahnt uns, festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit, unter der Führung ruhmreicher Fürsten für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen ist. Seine Majestät der König ist sicher, daß es hierzu an der hingebenden und verständnißvollen Mitwirkung des preußischen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung niemals fehlen wird. Seine Majestät hofft, daß es mit Gottes Hilfe Ihnen gelingen möge, auch die bedeutsamen Aufgaben der kommenden Session zu glücklicher Erledigung zu führen. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar 1901.

— Der Kaiser, der einen Schnupfenanfall zu überwinden hat, erledigte Montag Nachmittag Regierungsgeschäfte. Im Laufe des Dienstags hörte er verschiedene Vorträge.

— Die Kaiserin Friedrich wird nach dem „Berl. Tgbl." in der nächsten Zeit in Villefranche sur mer erwartet. Mit ihr werden ihre Töchter, die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Viktoria von Schaumburg, an der Riviera eintreffen.

— Bei der Jubelfeier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen wird sich, wie die „Kreuzztg." hört, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich durch einen Erzherzog vertreten lassen.

— Unsere Marine wird ein neues Geschütz erhalten, und zwar, wie man dem „Berl. Tgbl." mittheilt, ein 28 Centimeter-Schnellfeuergeschütz. Dieses wird die Ueberlegenheit der deutschen Schiffsartillerie im Vergleich zu derjenigen anderer Länder noch vergrößern.

— Die Reichsregierung wird sich an der Debatte über den im Reichstage eingebrachten Antrag betr. Einsetzung eines Staatsgerichtshofs, der die Minister, die Staatssekretäre und selbst den Reichskanzler zur Verantwortung ziehen und eventuell ohne Pension absetzen können soll, nicht betheiligen. Das ist selbstverständlich und auch nicht nothwendig, da dieser Antrag ja doch mit Pauken und Trompeten abgelehnt wird.

— Da die Frage der Entschädigungsansprüche der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen noch immer nicht erledigt ist, so beschloß eine Versammlung Transvaal-Ausgewiesener in Berlin nochmals eine Petition an den Reichstag zu richten, in der um Beschleunigung der Angelegenheit gebeten wird.

— Der deutsche Handelstag ist in Berlin zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Von Regierungsvertretern wohnten den Verhandlungen der Staatssekretär Graf Posadowsky, der Reichsbankdirektor Dr. Koch, sowie mehrere vortragende Räthe bei. Nachdem die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden war, ergriff der Staatssekretär Graf Posadowsky das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er auf die gewaltigen Fortschritte des Handels, der Industrie und der Chemie während des abgelaufenen Jahrhunderts hinwies. Diesen Fortschritten sei es aber andererseits zu danken, daß in den großen Kulturstaaten immer sichtbarer die Neigung auftrete, sich selbst zu genügen und am Orte der Rohprodukte auch die Halb- und Ganzfabrikate herzustellen. Diesen Kampf um den ausländischen Absatz wird die deutsche Industrie und der deutsche Handel in Zukunft in noch höherem Maaße als bisher zu bestehen haben. Nachdem der Staatssekretär der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es dem rastlosen Bemühen und dem erfinderischen Geiste unserer Industrie-Vertreter gelingen werde, alle entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden und den alten Absatzgebieten neue hinzuzufügen, schloß er unter lebhaftem Beifall der Versammlung folgendermaßen: Manchem mag es scheinen, als ob das deutsche Wirthschaftsleben aus vielen sich kreuzenden und überschneidenden Linien bestände. Wer aber tiefer zusieht, wird erkennen, daß alle diese vielfachen Linien doch nur die Strebepfeiler desselben mächtigen Gewölbes sind, welches das gesammte deutsche Erwerbsleben überdacht, daß es nur die Stützen sind des großen Baues deutscher Erwerbsthätigkeit, welche sich gegenseitig ergänzen müssen und alle gleiches Recht auf Existenz haben. — Dieser Schlußsatz ist augenscheinlich auf die Agrarier gemünzt und deren Forderungen betreffs des Zolltarifs. — Zur Erörterung gelangte zunächst eine Resolution, die womöglich eine

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

„Ja . . . ich . . . ich glaube, Sie haben recht. Zwar bin ich sonst gar nicht so empfindsam. Wenn es gilt, einem Kranken, einem Verletzten beizustehen, da entsetze ich mich nicht vor den furchtbarsten Wunden, da beseelt mich nur der eine Gedanke: Bring' Hilfe, lindere! — Ich habe das gewiß von meinem Vater, der — wie Sie wohl gehört haben werden — Arzt ist, und dem ich — wo es irgend geht — in der Pflege der Armen beistehe. Auch beschleicht mich kein Grauen vor dem natürlichen Tode, ich meine vor dem Tode, der dem Greisenalter folgt, wie die Nacht über den Abend hereinbricht. Wenn man auf dem Lande groß geworden ist und Jahr um Jahr zugeschaut hat, wie im Herbst geerntet wird, was im Frühling gesäet wurde, so — so gewöhnt man sich an den ewigen Kreislauf, der die Welt beherscht, an das immerwährende Entstehen, Vergehen und Wiedererstehen . . . Nur dann kann ich mich nicht fassen, wenn das Schicksal jäh wie der Blitz und so ganz unvorhergesehen, so ganz erbarmungslos hineinschlägt in ein Menschenleben, daß ich daneben stehen muß mit gebundenen Händen und mir sagen: Hier giebt's keine Hilfe mehr . . . hier ist alles Wollen machtlos! Gerade dieses Bewußtsein der Ohnmacht — glaube ich — ist es, das mich auch körperlich schwach werden läßt; denn ich erinnere mich, wenn die Leute früher, vor vielen Jahren — als ich noch ein Kind war und meinem Vater noch nicht beistehen konnte — einen in unser Haus brachten, der sich beim Fallen oder an einer landwirthschaftlichen Maschine Schaden gethan hatte, dann floh ich in den fernsten Winkel des Parkes, verkroch mich unter den Sträuchern und . . ."

Frieda brach plötzlich ab. Bei einem Seitenblick, den sie unwillkürlich gethan, hatte sie gesehen, daß Sellins Augen wie Flammen auf ihr ruhten, daß sein ganzes Antlitz erstrahlte in Bewunderung und Anbetung. Das verwirrte sie wieder so vollends, daß ihr Blut jäh vom Herzen zu Kopfe schoß, und daß sie nicht weitersprechen konnte.

Sellin errieth, was in ihr vorging, und nahm sich vor, in Zukunft seinem Enthusiasmus doch etwas straffere Zügel anzulegen. Wie leicht könnte er sonst dieses Mädchen, das etwas von der sanften Zutraulichkeit Psyches an sich hatte, einschüchtern, ängstlich machen. Erst mußte sie ihn noch längere Zeit kennen, sich gewissermaßen an ihn gewöhnen . . .

„Sagen Sie, mein gnädiges Fräulein" so nahm er das unterbrochene Gespräch wieder auf, „hatte Ihr alter Diener vielleicht Feinde?"

„Nein, Herr Leutnant, gewiß nicht! Wie hätte er auch zu solchen kommen sollen? Um die Welt außerhalb des Hauses kümmerte er sich nicht, und auch im Hause selbst ging er still seinen Weg für sich. Das Gehöft verließ er fast nie, höchstens, wenn er einen Auftrag zu besorgen hatte, oder, wenn er in die Kirche ging. Das letztere that er seit einigen Monaten sogar sehr häufig. Er dürfte wohl seit einem halben Jahre keinen einzigen Gottesdienst versäumt haben. Papa schien deswegen sogar einigemal sehr ungehalten; ich bin aber der Meinung, es war wohl eine geheime Ahnung baldigen Todes, die den guten Ralph auf einmal so sehr fromm und in sich gekehrt gemacht hat. Ich traf ihn nämlich auch sonst öfter, wie er in der Bibel und in Gebetbüchern las . . ."

„Ich hörte, Merten stand schon sehr lange in Ihres Herrn Vaters Diensten?" forschte Sellin, den alles, was er über das Opfer jenes geheimnißvollen Verbrechens in Erfahrung bringen konnte, ungemein interessirte.

„Ja . . . sehr lange . . . Mertens Vater war Kutscher bei meinem Großvater; als Ralph selbst heranwuchs, wurde er zuerst Stallbursche, dann Groom und kam schließlich als Diener ins Schloß . . . das heißt nicht hier in Rosenthal, sondern auf Friderikenhöhe, dem in Schlesien belegenen Stammgut unserer Familie. Ralph war, als er starb, glaub' ich, siebzig Jahre alt . . .

„Achtundsechzig, gnädiges Fräulein!"

„Wie genau Sie orientiert sind, und was für ein vorzügliches Gedächtniß Sie haben müssen!"

„O . . damit ist's nicht so weit her!"

„Also . . . da Papa jetzt sechzig Jahre alt ist, so wäre er demgemäß um acht Jahre jünger als Merten es war . . ."

„Ihr Herr Papa ist schon sechzig?" unterbrach hier Sellin schon wieder die Sprecherin.

„Ja . . . wundert Sie das?" fragte Frieda erstaunt.

„Allerdings!"

„Und weshalb?" klang es naiv zurück.

„Weil — Sie noch so sehr jung sind!"

„O . . . ich bin in der vorigen Woche auch schon zwanzig gewesen!"

„Schon zwanzig!" wiederholte Arthur in neckender Ueberlegenheit.

„Wie alt sind Sie, Herr Leutnant, wenn ich fragen darf?" forschte jetzt Frieda.

„Sehr, sehr alt schon!" erwiderte mit schelmisch-wehmüthiger Miene der Kriminalinspe[ktor], der sich so glücklich, so zum Scherzen [aufgelegt] fühlte, wie nie mehr seit seiner frisch[en] Leutnantszeit.

Herabsetzung, zum Mindesten aber die Beibehaltung der gegenwärtigen Zolltarife und den Abschluß langfristiger Handelsverträge fordert. Diese Resolution wurde nach längerer Debatte mit großer Mehrheit angenommen und darauf in die Berathung eines Antrags betreffs Abänderung des Börsengesetzes eingetreten.

— Die Eröffnung des Landtags vollzog sich, da der Kaiser fehlte, in den einfachsten Formen, nachdem Gottesdienste im Interimsdom und der Hedwigskirche vorausgegangen. Die Feierlichkeit ging im Weißen Saale des Berliner Königl. Schlosses vor sich, dessen Umbau zum größten Theil vollendet ist. Die reich mit Gold verzierte weiße Wandbekleidung ist erneuert worden und unter dreien der 12 Marmorstatuen der brandenburgischen Kurfürsten, die, in Nischen stehend, die Längswände des Saales zieren, hat man bereits die unteren Wandflächen mit kostbarem grünen Marmor bekleidet, wie er sich später rings um die ganze untere Saalwand herumziehen soll. Der Feier wohnten etwa 150 Personen bei.

— Wie der Sekretär der englischen de Beers-Company einem Vertreter der „Dresd. N. Nachr." erklärte, sind keinerlei Summen zu Bestechungszwecken nach Berlin oder Köln geflossen.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung am Dienstag, 8. Januar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Präsident Graf Ballestrem: Die verehrten Herren Kollegen begrüße ich auf das Herzlichste bei Beginn des neuen Jahres und spreche den Wunsch aus, daß dasselbe sowohl für unsere gemeinsamen Arbeiten im Dienste des Vaterlandes, als auch für jeden einzelnen von uns ein recht glückliches und gesegnetes sei. (Bravo.) Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser hat die Vervielfältigung einer weiteren Schiffstabelle für den Reichstag zu bestimmen geruht. Ich werde den Dank des Reichstages abstatten. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, haben wir noch schmerzlicher Ereignisse zu gedenken. (Die Abgeordneten erheben sich.) Der Nestor der deutschen Bundesfürsten, Se. Kgl. Hoheit Carl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar, ist nach längerer Krankheit aus der Zeitlichkeit abberufen worden. Der Tod des edlen Bundesfürsten, eines nahen Verwandten Sr. Majestät des Kaisers und seines Allerhöchsten Hauses, hat den Kaiser, das Reich, die großherzogliche Familie und das Großherzogthum Sachsen-Weimar in schwere Trauer versetzt. Der Reichstag schließt sich dieser Trauer an und wird das Andenken dieses deutschen Fürsten in hohen Ehren halten.

Präsident Graf Ballestrem gedenkt sodann des Ablebens des Abg. Motty und theilt mit, daß er anläßlich des schweren Verlustes, den Kaiser und Reich durch die Strandung der „Gneisenau" erlitten haben, dem Reichs-Marine-Amt telegraphisch das Beileid des Reichstages ausgesprochen habe, worauf Staatssekretär v. Tirpitz ihm seinen tiefempfundenen Dank übermittelt habe. Der Präsident macht endlich von der Ausstellung künstlerischer Photographien Mittheilung, die er anläßlich der auf der Tagesordnung stehenden Vorlage in der Wandelhalle des Reichstags gestattet habe.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst in Verbindung mit demjenigen über das Verlagsrecht.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) weist darauf hin, daß besonders die Litteraturkonvention zu Bern und das Bürgerliche Gesetzbuch eine Aenderung des Urheberrechtes nothwendig gemacht haben. Die Vorlage, die das rechtliche Verhältniß zwischen Urheber und Verleger regle, nehme das Verlagsrecht nicht ganz aus den Händen des Urhebers, sondern behalte Einzelnes dem Urheber vor, so die ausschließlichen Befugnisse für die Uebersetzung eines Werkes in eine andere Sprache, für die Wiedergabe einer Erzählung in dramatischer Form oder eines Bühnenwerkes in der Form einer Erzählung. Der Schutz, der dem Verleger und dem Urheber zu Theil werde, sei ein civilrechtlicher und ein strafrechtlicher. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Esche (natl.) erkennt mit dem Vorredner die Nothwendigkeit einer Revision des Urheberrechts an. Auch die bezüglichen Rechtsverhältnisse für die bildenden Künste und für die Photographie müßten neu festgelegt werden.

Abg. Dietz (Soz.): Der Entwurf des Urheberrechts ist gut und die Unebenheiten, die er enthält, werden leicht beseitigt werden können. Aber das Verlagsrecht ist durchaus ungenügend. Man darf doch die Erzeugnisse des menchlischen Geistes nicht wie Industrieprodukte, wie Schweizerkäse behandeln. Nach dem Gesetze soll, wenn der Urheber ohne Erben stirbt, der Fiskus in seine Rechte eintreten. Es ist doch besser, wir lassen es da bei dem alten Zustand: Die Nation mag erben und nicht der Fiskus. Sonst könnte es wohl auch leicht geschehen, daß Werke, deren Urheber Sozialdemokraten sind, spurlos von der Oberfläche verschwinden. Was die Honorare anlangt, so ist es fast die Regel, daß die Autoren noch die Druckkosten bezahlen müssen. Schämen muß sich das deutsche Publikum, daß es so faul ist im Bücherkaufen. Es ist skandalös, daß Werke von hohem wissenschaftlichen Werth nur in einer geringen Auflage erscheinen können. Man muß das Gewissen der Nation aufrütteln. Die Empfindung, daß die reicheren Leute verpflichtet sind, Bücher zu kaufen, ist nicht vorhanden. Das ganze Verlagsrecht ist überflüssig.

Abg. Dr. Arendt (freikons.): Die beiden Entwürfe, die uns vorliegen, lassen keine große prinzipielle Erörterung zu; die Einzelfragen müssen in der Kommission erledigt werden. Ich werde in der Kommission den Antrag stellen, daß die Abgabe von Pflichtexemplaren an die Bibliotheken aufhört; denn diese Einrichtung widerspricht der Reichs-Gewerbeordnung.

Abg. Haussmann-Böblingen (d. Vp.) ist mit Kommissionsberathung einverstanden. Die bedauerliche Ausdehnung des Leihbibliothekenwesens sei auf die hohen Bücherpreise zurückzuführen; in Frankreich sei das anders. Eine längere Schutzfrist als 30 Jahre anzusetzen, gehe nicht wohl an. Die Bestimmungen betreffs des Urheberrechts im Zeitungswesen bedürften noch genauer Prüfung. Es sei schwer, eine Grenze zu finden zwischen dem berechtigten Schutz eines honetten Zeitungsbetriebes und unnöthiger Plackerei. Es sei auch keinem Urheber zuzumuthen, daß er zwei Jahre auf die Veröffentlichung seines Beitrages an eine Zeitung oder Zeitschrift warte, bis er das Vertragsverhältniß kündigen dürfe. Diese Bestimmung im Gesetze zeuge von großer Unkenntniß des Zeitungswesens.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung und 2. Lesung des Etats.

(Schluß 6 Uhr.)

Ausland.

China. Neues über den Fortgang der Friedensoperationen liegt nicht vor, ebenso wenig sind Nachrichten über militärische Ereignisse eingetroffen. Wir erfahren nur, daß Graf Waldersee dem Gouverneur von Shantung seinen Dank für den den Deutschen erwiesenen Schutz ausgesprochen und es abgelehnt hat, die Bahnlinie Shanhaikwan-Tientsin unter den von Rußland angebotenen Bedingungen zu übernehmen, so daß über diese Angelegenheit diplomatische Verhandlungen aufgenommen werden sollen.

England und Transvaal. Die Buren, welche nun bereits in 5 starken Kolonnen in das Kapland eingedrungen sind und dasselbe in seiner ganzen west-östlichen Ausdehnung durchstreifen, sind im Westen am weitesten vorgedrungen und haben dort unmittelbar vor Kapstadt Halt gemacht. In mehreren Gefechten, welche die einzelnen Kolonnen mit den Engländern auszufechten hatten, haben letztere den Kürzeren gezogen und unter erheblichen Verlusten den Rückzug angetreten. Da die Buren sich offenbar im Besitze der Eisenbahnen des Kaplandes befinden und auch in Natal die rückwärtige Verbindungslinie des Lord Kitchener durchschnitten haben, so muß es an der Front des Hauptheeres geradezu trostlos aussehen. Kapstadt selbst wird augenscheinlich von nur unzureichenden englischen Streitkräften vertheidigt, so daß die Buren am Ende doch wohl einen Angriff auf die Hauptstadt wagen werden.

Kapstadt, 7. Januar. In Calvinia, Clanwilliam, Piquetberg, Malmesbury, Tulbagh, Paarl und Stellenbosch ist das Kriegsrecht verkündet worden.

London, 8. Januar. „Daily Mail" meldet aus Matjesfontein vom 7. Januar, daß eine Burenabtheilung, welche etwa 1500 Mann stark sein soll, 4 Meilen nördlich von Sutherland stehe.

Kapstadt, 7. Januar. Eine Versammlung von dem Africander-Bond angehörigen Mitgliedern des Parlaments hat beschlossen, Merriman, Sauer und Hofmeyer nach England zu entsenden und über den Stand der Dinge der Regierung Vorstellungen zu machen.

Rietfontein, 5. Januar. Burenabtheilungen unter Delarey, Steenkamp und Boshoff zeigten sich in bedeutender Stärke am 1. Januar in der Umgebung von Buffelspoort, ihre Zahl wurde auf 5000 geschätzt. Paget und andere Truppentheile rückten aus, um die Buren zu umgehen und abzuschneiden. Diese zogen sich zurück, die Mehrzahl rückte durch Breedtnek. Es scheint sicher zu sein, daß der Feind in diesem Gebiet bedeutende Verstärkungen aus Waterberg erhalten hat. Ein Kaffernhäuptling meldet, daß 3000 Buren durch die Zoutpansdrift nach den Magaliesbergen vorgerückt sind. Die Magaliesberge selbst bieten dem Feinde große Vortheile, ihr Besitz ist 1000 Mann werth. — (Wenn man die Engländer als Maßstab nimmt, wahrscheinlich verschiedene tausend Mann!)

Frankreich. Paris, 8. Januar. [Senat.] Senator Wallon, welcher als Alterspräsident den Vorsitz führt, drückt in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens unter den Franzosen aus. Die Wahl des Bureaus wird am Donnerstag stattfinden. — [Deputirtenkammer.] Deschanel wurde mit 296 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt gegen Brisson, welcher 217 Stimmen erhielt.

Bulgarien. Sofia, 8. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit Gefolge nach Weimar abgereist, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Aus der Provinz.

* **Konitz,** 8. Januar. Den Geschworenen aus dem Masloff-Prozeß ist nach dem „Kon. Tagebl." die Mittheilung zugegangen, daß das von ihnen für Masloff eingereichte Gnadengesuch auf allerhöchsten Befehl vom Justizminister dem Ersten Staatsanwalt hierselbst zur Prüfung überwiesen ist und daß über dasselbe nach eingetretener Rechtskraft des gegen Masloff ergangenen Urtheils befunden werden wird.

* **Danzig,** 8. Januar. Die Bemühungen, den seit einiger Zeit in Zahlungsstockung befindlichen hiesigen Industriefirmen Karl Steimmig u. Co. (Eisengießerei und Maschinenfabrik) und Rudolf Steimmig (Papierfabrik zu Bölkau) über die entstandene Schwierigkeit hinweg zu helfen, sind gescheitert und es ist leider das Fallissement beider Firmen nicht abzuwenden gewesen. Heute Vormittag ist das gerichtliche Concursverfahren eingeleitet worden. Die Passiva beider Firmen betragen nach dem vorliegenden Status zusammen ca. 2 800 000 Mk. Die Hauptverluste erleiden die Verwandten, während unsere hiesigen und Königsberger Banken gedeckt sind.

* **Marienwerder,** 7. Januar. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsteher Herr Böhnke mit einem Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr, das für unsere kommunalen Verhältnisse leider wenig Erfreuliches gebracht hat. Auch in dem neuen Etatsjahr wird sich eine Erhöhung der Communalabgaben kaum vermeiden lassen. Der bisherige Rathsherr Rechtsanwalt Bunn wurde in sein neues Amt als Beigeordneter eingeführt und verpflichtet.

* **Tilsit,** 8. Januar. Die „Tils. Allg. Ztg." hatte in einem Artikel die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals für Tilsit angeregt. Diese Idee ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Eine Versammlung von Kriegsveteranen aus den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 hat sich einstimmig dafür erklärt. In Tilsit wird nunmehr eine Sammlung zu diesem Zwecke veranstaltet. — Am Freitag Abend stürzte in Folge Glätte vor dem Postamt der pensionirte Lokomotivführer Glatz hin und schlug mit dem Hinterkopf auf das Schienengeleise der elektrischen Straßenbahn. Er blieb besinnungslos liegen. G. wurde nach seiner Wohnung gebracht und ist hier am Sonnabend früh gestorben. Er war 52 Jahre alt und verheirathet.

* **Königsberg,** 7. Januar. Die „K. H. Z." schreibt: Zu dem räthselhaften Vorfall im Hause Hintertragheim 52d können wir mittheilen, daß die Kriminalpolizei noch an der Annahme einer Mystifikation festhält und eifrig nach dem Thäter fahndet. Die Annahme würde freilich hinfällig sein, wenn sich ein heute Nachmittag in der Stadt verbreitetes Gerücht bewahrheiten sollte, wonach thatsächlich ein auf dem Sackheim wohnender Lehrling Namens Meerbach als vermißt gemeldet sein soll. (?)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. Januar.

§ [Personalien.] Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Moczynski in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft vom 1. März 1901 ab an das Amtsgericht in Marienwerder versetzt. — Der Hilfsgerichtsdiener Lazarewicz in Thorn ist vom 1. Februar 1901 ab als Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Löbau angestellt.

*† [In einem Armeebefehl] bestimmt der Kaiser, daß um den verstorbenen Generalfeldmarschall Großherzog Karl Alexander von Weimar, der ein warmer Gönner der Armee gewesen sei, die Offiziere des preußischen Heeres auf 3 Tage Trauer anzulegen haben.

*** [Krönungs-Jubiläum.] Der König hat bestimmt, daß am 18. Januar zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreiches Preußen die Staatsgebäude flaggen und daß an denjenigen Orten, in welchen am 18. Januar aus Anlaß dieser Gedenkfeier eine allgemeine Illumination stattfindet, alle fiskalischen Gebäude, soweit sie nicht als Dienstwohnung benutzt werden oder nach ihrer Zweckbestimmung zur Erleuchtung ungeeignet sind, für Rechnung des Staates erleuchtet werden.

? [Anstellung.] Zum 1. Februar werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 31. Januar 1898 bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

§ [Zum Concert Tivadar Nachèz am 24. Januar]. Ueber ein von Herrn Nachèz im vorigen Jahre in Leipzig gegebenes Concert schreiben die „Leipziger Nachrichten" Folgendes: „Der Geigenvirtuos Tivadar Nachèz aus London enthusiasmierte in der Alberthalle des Krystall-Palastes die Hörer durch seine wundervollen Vorträge. Die bewunderswerthe Virtuosität des Violin-Meisters fand allseitigste Zustimmung. Nicht nur durch brillante Technik, auch durch die große Tonzartheit im Piano, überhaupt durch vollendetste Vortragskunst sowohl in der Cantilene, wie in den schwierigsten Verzierungen der Bravourstücke, hat Herr Nachèz das Auditorium zu immer gesteigerten Beifallsstürmen fortgerissen. Als wir den Künstler beim Vortrage der Octaven-Etude von Paganini beobachteten, ahnten wir noch nicht, daß derselbe späterhin in dem „Adagio" von Bruch und in Schumann's „Träumerei" soviel Tonzartheit und Empfindsamkeit wirksam machen würde, wie es geschehen ist. Wir glauben kaum, daß diesem Tausendkünstler, einem Paganini der Gegenwart, in der Vielseitigkeit irgend ein anderer Virtuos gleichkommen kann. Was der Virtuose dem Instrument erzwang, liegt schon beinahe jenseits der Grenze der Möglichkeit. Herr Tivadar Nachèz besitzt eine verblüffende Technik, wie wir sie nur bei Sarasate kennen. Auch die Süßigkeit des Tones und der vornehme Klang selbst in der höchsten Höhe erinnert an den spanischen Künstler. Die Alberthalle war für das Nachèz-Concert schon einige Tage vorher total ausverkauft. Herr Nachèz wurde nach jedem Vortrage stürmisch hervorgerufen, oft drei- bis viermal, und nach der Paganini'schen Oktaven-Etude war der Hervorruf ein derartiger, wie er hier in so großem Umfange noch nicht dagewesen!" — Auch die in dem Concert am 24. Januar mitwirkende Pianistin Frl. Mary Olson aus Stockholm ist eine perfekte Spielerin, namentlich ganz ausgezeichnet im Zusammenspiel. Sie hat viel im Rheinlande und in Süddeutschland concertiert, die glänzendsten Kritiken über ihre Künstlerschaft stehen ihr zur Seite. — Die Künstlerconcert-Saison, welche im Oktober beginnt und gegen Mitte März ihr Ende erreicht, ist bisher nur spärlich mit Concerten bedacht worden. Herr Buchhändler Schwartz, dem das Thorner Publikum schon viele hohe musikalische Genüsse zu verdanken hat, hat auch für das Concert am 24. d. Mts. keine Mühe und Kosten gescheut, um Herrn Tivadar Nachèz zu gewinnen.

§* [Der M.-G.-V. Liederfreunde] veranstaltet am Sonnabend, den 19. d. Mts. im Schützenhause für seine aktiven und passiven Mitglieder einen humoristischen Herrenabend mit Wurstessen.

* [Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt] findet am 10. Januar 1901 in den Morgenstunden behufs Erforschung der höheren Luftschichten der Atmosphäre statt. Es werden bemannte und unbemannte Ballons aufgelassen. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung in Geld, wenn er den Ballon mit den darin befindlichen Instrumenten sorgfältig birgt, die Instrumente unberührt läßt und an die jedem Ballon beigelegte Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

** [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Verfahren zur Herstellung von Kochgeschirren mit zwischen Doppelboden gelagerter Isolirmasse sind von der Aktiengesellschaft Adolph H. Neufeld in Elbing und auf als Rettungskoffer benutzbare Reisekoffer von Friedrich Wilhelm Jurgschat in Königsberg Patente angemeldet worden. — Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Briefmarkenanfeuchter, bestehend aus einem mit seitlichen Eingüssen versehenen, einen befestigten Schwamm enthaltenden Behälter, für Paul Matern in Marienwerder; Schrotschußgewehr mit einer Laufschiene, welche an dem dem Schützen zugekehrten Ende erniedrigt ist und vermöge schräg abfallender Fläche eine Zielkante bildet, für Albrecht von Koenig in Inowrazlaw.

„Sagen Sie's doch, bitte!" beharrte die Neugierige auf ihrer Frage.

„Dreißig!" war die grotesk-traurige Antwort.

„Dreißig!" klang es von des Mädchens Lippen wie im Echo zurück.

„Ich komme Ihnen wohl sehr greisenhaft vor?"

„O nein — nein . . ich weiß überhaupt nicht . . hm . . . Ihrem Aussehen nach hab' ich Sie für jünger, Ihrem Reden nach für älter als dreißig gehalten!"

Sellin konnte sich's nicht versagen, geschmeichelt zu lächeln.

Darüber aber ärgerte sich Frieda. Nicht sowohl zwar über das Lächeln an und für sich, als vielmehr darüber, daß sie selbst dieses Lächeln provoeiert, daß sie sich hatte hinreißen lassen, einem Herrn ein unverblümtes Kompliment zu sagen. Im Unmuth über diese Thorheit runzelte sie die Stirn und fuhr fort:

„Aber ich wollte ja erzählen . . . Also schon, als Papa die Universität bezog, wurde ihm Ralph Merten zu seiner persönlichen Bedienung mitgegeben, und er ist ihm dann durch all' die langen Jahre hindurch treu geblieben. Auf Papas sämmtlichen Reisen hat er ihn begleitet, auch auf seiner afrikanischen, er gehörte zu ihm wie sein [illegible]atten. Auch auf jener Reise, von der meine [illegible]icht lebend wiederkehren sollte, begleitete [illegible]ter. Wie er an uns hing, das können Sie an folgender Thatsache ermessen: Als mein Papa damals — nach meiner Mutter Tode — nicht mehr in Friederikenhöhe bleiben wollte, da kam Merten mit hierher nach Rosenthal, obgleich er daheim eine Braut hatte, die Eltern und Heimath um keinen Preis aufgeben wollte und von ihm verlangte, auch er solle Schlesien nicht verlassen. Der gute Ralph aber war uns so ergeben, daß er lieber die Braut als meinen unglücklichen Vater im Stiche ließ. Er hat dann überhaupt nicht geheirathet. Er fürchtete, meinem Vater möchte das nicht recht sein. Zwischen den beiden bestand denn auch schließlich ein sehr freundschaftliches Verhältniß als . . . . Natürlich . ." eilte die Sprecherin, sich zu verbessern — „herausgenommen hat sich Merten nie etwas . . daß er eben Papas Diener war, das hat er nie, auch nicht einen Augenblick vergessen. Ich wollte Ihnen mit meiner ausführlichen Darstellung nur begreiflich machen, wie schwer meinen armen Vater dieser erneute jähe Verlust eines ihm sehr nahe stehenden Menschen treffen mußte."

„Ich begreife das vollkommen," entgegnete Arthur ergriffen, „denn ein so treuer Diener dürfte wirklich nur wenigen Menschen vergönnt sein!"

(Fortsetzung folgt.)

§ [Besitzwechsel.] Das bisher dem Getreidehändler Safian gehörige Grundstück, Culmerstraße 24, ist für 21 050 Mark in den Besitz des Barbier und Friseur J. Datschewski übergegangen. Die Uebergabe ist bereits am 1. Januar erfolgt.

† [In Sachen der konfessionellen Erziehung] hat, wie das „Pos. Tgbl." berichtet, das Kammergericht nachstehende Entscheidung getroffen: Eine Frau Kalaczynska, die der katholischen Religion angehört, war in erster Ehe mit einem evangelischen Manne verheirathet. Sie hatte den aus dieser Ehe stammenden Knaben an einer Reihe von Tagen von dem evangelischen Religionsunterricht in der Volksschule ferngehalten. Aus diesem Anlaß wurde das Strafverfahren gegen sie eingeleitet. Das Schöffengericht zu Wirsitz wie das Landgericht zu Schneidemühl verurtheilten die Angeklagte. Der Berufungsrichter hielt deren Behauptung für belanglos, daß ihr erster Ehemann, der bis zu seinem Tode den Knaben in der evangelischen Religion hat erziehen lassen, auf dem Sterbebette den Wunsch geäußert habe, der Knabe möge in der katholischen Religion unterrichtet werden. Nach den §§ 76 ff. Tit. 2 Th. II des Allgemeinen Landrechts und der Deklaration vom 21. November 1803 seien eheliche Kinder bis zu ihrem 15. Lebensjahre in der Religion des Vaters zu unterrichten, und zwar auch nach dessen Tode. Nach dem § 82 a. a. O. sei eine Ausnahme für den Fall vorgesehen, daß der verstorbene Ehegatte während des ganzen letzten Jahres vor seinem Tode das Kind in dem Glaubensbekenntniß des anderen Ehegatten habe unterrichten lassen. Diese Voraussetzung liege nicht vor. Der Knabe habe bis zum Mai 1900 den evangelischen Religionsunterricht besucht. Ebenso wenig finde die Ausnahmebestimmung des § 78 Anwendung. Hiernach habe, so lange zwischen den Eltern eine Uebereinstimmung bezüglich des ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterrichts bestehe, „kein dritter das Recht, ihnen darin zu widersprechen". Diese Bestimmung besage nur, daß es, wenn während bestehender Ehe die Eltern einig seien, daß z. B die Knaben in einer anderen Religion als der des Vaters erzogen würden, dabei sein Bewenden behalte und in diesem Falle während der Ehe von keiner anderen Seite ein Einspruch erhoben werden könne. Nach dem Tode des Vaters müßten aber die Kinder, sofern nicht § 82 Platz greife, in die Religion des Vaters zurückgeführt werden. Hiernach entbehre die Weigerung der Angeklagten, ihren Sohn in den evangelischen Religionsunterricht zu schicken, der gesetzlichen Grundlage. Die gegen dieses Urtheil von der Angeklagten eingelegte Revision hat soeben der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen zurückgewiesen, da in den Ausführungen des Vorderrichters ein Rechtsirrthum nicht zu erblicken sei.

†§† [Familienunterstützungen.] Wie der Reichskanzler mit den preußischen Ministern der Finanzen und des Innern vereinbart hat, finden die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Februar 1888, betreffend Unterstützung auch von Familien der freiwillig in das ostasiatische Expeditionskorps eingetretenen Mannschaften Anwendung. Voraussetzung ist Hülfsbedürftigkeit der Familien. Die Lieferungsverbände (Kreis- und Stadtausschüsse) haben Anweisung erhalten, begründeten Anträgen sofort durch Gewährung der gesetzlichen Unterstützungen zu entsprechen.

* [Nothtestamente.] Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Gemeinde- und Gutsvorsteher Petschafte zum Verschließen der Nothtestamente mit Siegellack anzuschaffen haben, da der Verschluß durch trockene Siegelabdrücke nicht genügt und die Gültigkeit des Testaments in Frage stellen würde.

§§ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Strasburg, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Diesen zu Strasburg) — Erste Stelle zu Brosowo, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) — Stelle zu Bratwin, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz.) — Stelle zu Ballowken, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.)

§.§ [Ein lebender Schmetterling] gehört bei der jetzigen scharfen Kälte doch gerade nicht zu den Alltäglichkeiten. Uns wurde heute ein munterer sog. kleiner Fuchs überbracht, welcher durch das offene Fenster in eine Wohnung an der Coppernicusstraße hineingeflogen war. Lange dürfte sich das Füchslein allerdings wohl nicht im Freien aufgehalten haben.

♋ [Der Verein deutscher Katholiken] hielt gestern Abend bei Nikolai seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Vikar Bünger eröffnet die Versammlung mit einer Begrüßungsrede und wünscht den Mitgliedern im neuen Jahr Gottes reichsten Segen. Der angekündigte Vortrag des Herrn Gerichtsvollzieher a. D. Horwadt über den Untergang des Schiffes „Großer Kurfürst", bei dem er seiner Zeit Augenzeuge war, mußte wegen Erkrankung des Redners vertagt werden. Die dadurch im Vereinsabend entstandene Lücke füllte Vikar Bünger durch einen hochinteressanten Vortrag über „Aberglauben" aus. Wie tief gerade dieses Thema in das Leben eines Jeden einschnitt, zeigte die sich anschließende Debatte. Häufig verkommende Arten des Aberglaubens sind der Gebrauch abergläubischer Gebete oder Mittel, namentlich bei Krankheiten, die Wahrsagerei z. B. Kartenschlagen, Traumdeuterei u. dgl. (6. und 7. Buch Moses); die Zauberei, wenn man mit Hilfe der bösen Geister wunderähnliche Dinge bewirken will und Anderes mehr. — Die Vereinslokalfrage ist nun dahin gelöst worden, daß die Lokalitäten bei Nikolai für Versammlungszwecke beibehalten werden. Am 10. Februar feiert der Verein im großen Saale des Schützenhauses sein Stiftungsfest. Die Monatsversammlung für Februar wurde vom 5. auf den 12. Februar verlegt. Mehrere Mitglieder wu den neu eingeführt.

♂ [Wegen Betruges] hatte sich vor dem Schöffengericht in der letzten Sitzung der Volksanwalt Ritter von hier zu verantworten. Im Juni v. Js. kam der russische Staatsangehörige Arbeiter Welder aus Kolonie Przedel, Kreis Wloclawek, auf der Rückreise von Amerika zu seiner Heimath in Thorn an. Da er keinerlei Legitimationspapiere besaß und wußte, daß die russische Grenzbehörde ihn ohne solche nicht würde passiren lassen, erkundigte er sich hier, wie er wohl ungehindert in seine Heimath gelangen könnte. Von einem Unbekannten wurde er zum Volksanwalt Ritter gewiesen; dieser solle russische Staatsangehörige ohne Legitimationspapiere über die Grenze schaffen. Ritter erklärte sich auch hierzu bereit und forderte dafür 15 Rubel. Welder gab ihm 20 Rubel mit dem Ersuchen 5 Rubel herauszugeben, was Ritter aber nicht that. Noch an demselben Tage fuhr dann Ritter mit Welder nach Alexandrowo. Hier mußte Welder auf Grund einer preußischen Legitimationskarte die Grenze zu passiren suchen Da die Karte aber auf einen Barbier Wölke aus Thorn, 27 Jahre alt, lautete, wurde Welder, der 59 Jahre alt ist, von der russischen Gendarmerie angehalten Seine Sachen verfielen der Beschlagnahme. Ritter tröstete darauf den Welder er werde schon dafür sorgen, daß er sicher in die Heimath käme. Kaum aber waren sie in ein Gasthaus eingekehrt, so verschwand Ritter und überließ Welder seinem Schicksal, welcher bald von der russischen Gendarmerie verhaftet wurde. Welder gab nun an, daß er die Legitimationskarte von Ritter erhalten habe. Erst nach achttägiger Inhaftirung ist Welder nach Wloclawek gelangt. Der Angeklagte bestritt, dem Welder versprochen zu haben, ihn in die Heimath zu bringen. Er habe ihn nur bis zur Passirung der Grenze bringen wollen, auch nicht 20, sondern nur 1½ Rubel erhalten. Wie Welder zu der Legitimationskarte des Barbier Wölke gekommen sei, wisse er nicht. Das Gericht kam aber zu der Ueberzeugung, daß Ritter dem Welder die falsche Legitimation gegeben und dafür 20 Rubel empfangen hat. Er wurde wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt. Da er während der Verhandlung wiederholt ordnungswidrige Redensarten machte, wurde ihm außerdem noch eine Ordnungsstrafe von 24 Stunden Haft auferlegt.

---

r Mocker, 8. Januar. Vom 1. Januar 1900 bis Ende Dezember 1900 sind auf dem Standesamte Mocker gemeldet worden: 425 Sterbefälle, 726 Geburtsfälle und 99 Eheschließungen. — Die Wahl des Schornsteinfegermeister Greth von hier zum Brandmeister und des Böttchermeisters Jendrzewski von hier als Brandmeister-Stellvertreter für die Gemeinde Mocker ist unter Uebertragung der Befugnisse als Hilfsbeamte der Ortspolizei auf die Genannten vom Landrath bestätigt worden. — Die Gastwirthschaft „Zum Eichenkranz", Jacobstraße 2 hierselbst ist von dem Restaurateur Reichert aus Thorn für 18 300 Mk. an den Wirthschaftsinspektor Michael Wyszkowski aus Gostkowo verkauft worden. — Nachdem am 18. Dezember v. Js. die Abnahme der Spritstraße erfolgt und dieselbe dem öffentlichen Verkehr übergeben ist, fand am 21. Dezember auch die provisorische Abnahme der bereits fertig gestellten Arbeiten der Bergstraße statt. Die von der früheren Pflasterung der Bergstraße herrührenden Steine sollen zur Anpflasterung der Schützstraße verwendet werden. Falls die Steine nicht reichen, soll nach dem südlichen Theil neues Material verwendet werden. Diese Pflasterung wird als unumgänglich nothwendig erachtet und muß zur Ausführung kommen.

* Podgorz, 8. Januar. Zum Verkauf der zur Karl Pansegrau'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücke Podgorz Nr. 114 (mit ca. 6 Morgen Land) und Podgorz Nr. 138 (ca. ½ Morgen Wiese) hatte der Konkursverwalter Kaufmann Engler-Thorn zu gestern Vormittag Termin anberaumt. Für das Grundstück Podgorz Nr. 114 gab der Magistrat Podgorz ein Gebot von 12 000 Mk. ab. Für das Grundstück Podgorz Nr. 138 war Herr M. Sczeczmanski hierselbst Meistbietender mit 550 Mk. Der Zuschlag bleibt noch vorbehalten.

Vermischtes.

Der Zar wird nach einer in Kopenhagen eingetroffenen Nachricht Livadia vorläufig nicht verlassen, sondern in der Krim verbleiben, bis er vollständig hergestellt ist.

Königin Helene von Italien vollendete am Dienstag ihr 28. Lebensjahr. Die Fürstin sieht im Mai ihrer Entbindung entgegen.

In tiefe Trauer ist soeben erneut der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Thielen versetzt worden. Sein schon seit einiger Zeit schwer erkrankter Sohn ist im kräftigsten Mannesalter zu Montreux gestorben.

Die ungewöhnliche Kälte hat auch in Paris zahlreiche Todesfälle Obdachloser verursacht. In Marseille wüthete ein heftiger Schneesturm, was seit Jahren dort nicht mehr der Fall gewesen ist.

In Westsibirien herrscht an vielen Orten schwerer Nothstand, da eine völlige Mißernte zu verzeichnen war. Besonders groß ist die Noth im Gouvernement Tobolsk. So nähren sich in einem Dorfe im Kreise Tjukalinsk von 113 Familien (über 600 Personen) bereits seit dem Oktober v. Js. 45 Familien nur noch von Kartoffeln. Der Getreidevorrath der übrigen Familien ist sehr klein. Natürlich herrschen Magen- und Darmkrankheiten in diesem Dorfe.

Ein Brandunglück ereignete sich in Bielitz in Schlesien, woselbst in einer Arbeiterbaracke Feuer ausbrach. Acht der Insassen konnten sich retten, während 7 Personen in total verkohltem Zustande vorgefunden wurden und ein achter Arbeiter schwere Brandwunden erlitten hat.

20 722 Ehen wurden im letzten Jahre in Berlin geschlossen.

Ein „Krüger-Museum" ist in der holländischen Stadt Dordrecht eröffnet worden. Es enthält eine große Anzahl von Erinnerungen an den Transvaalkrieg, sowie die Porträts des Präsidenten Krüger und der hervorragenden Burenführer.

Eine Jahrhundert-Postmarke hat Spanien herausgegeben. In der Mitte der Marke befindet sich das Bild des jungen Königs Alfons XIII.

Von der Insel St. Helena schreibt man: Der erhöhte Nahrungsmittelverbrauch, welcher durch die kriegsgefangenen Buren und die bedeutend verstärkte englische Garnison bedingt ist, hat die Preise der Lebensmittel um das Doppelte und Vierfache vergrößert und einen Mangel gezeitigt, der schwer auf den Bewohnern lastet. So sind unter Anderen die Fischer gezwungen, Tag und Nacht ihrem Gewerbe nachzugehen, um den Bedarf zu decken. Der sich endlos hinziehende Krieg deprimirt die Inselbewohner, welche etwa 2000 Angehörige im Felde zu stehen haben, so daß fast jede Familie mit ihrem Oberhaupt oder doch einem Sohne daran betheiligt ist. Aengstlich verfolgt man die Meldungen und Verlustlisten vom Kriegsschauplatz, und dies ist nur allzu begreiflich, wenn man denkt, daß die eingezogenen Freiwilligen meist Scharfschützen sind, mit deren Verwendung ja keineswegs sparsam umgegangen wird.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 8. Januar. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wird sich Großfürst Wladimir nach Berlin begeben, um bei der Feier des 18. Januar dem Deutschen Kaiser die Glückwünsche des Zaren zu überbringen und als Vertreter des russischen Kaisers den Festlichkeiten beizuwohnen.

Schwerin, 8. Januar. Die Gemahlin des Herzog-Regenten ist in Weimar an den Masern erkrankt.

Hamburg, 8. Januar. Im Prozeß der Post- und Telegraphen-Assistenten (Albrecht und 40 Genossen) in Hamburg gegen den Reichspostfiskus hat, wie der „Hamb. Corresp." meldet, der Reichspostfiskus gegen das zu Gunsten der Kläger lautende Urtheil des hanseatischen Oberlandesgerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Rom, 8. Januar. Die „Tribuna" meldet, der Briefdieb ist ein wegen Unregelmäßigkeiten entlassener Postbeamter.

Marseille, 8. Januar. Der russische Dampfer „Russie" von Oran kommend, ist bei Faraman gescheitert. Seine Lage ist verzweifelt. Auf dem Schiffe befinden sich 75 Personen.

Peking, 8. Januar. Generalfeldmarschall Graf Waldersee lehnte es ab, dem Ersuchen der chinesischen Friedensbevollmächtigten nachzukommen, von jeder militärischen Operation während der Verhandlungen abzustehen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Januar um 7 Uhr Morgens: + 0,54 Meter. Lufttemperatur: — 8 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 10. Januar: Kalt, vielfach Niederschläge mit Nebel. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 11 Minuten, Untergang 4 Uhr 4 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 44 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 40 Minuten Morgens.

Freitag, den 11. Januar: Kalt, Niederschläge. Meist bedeckt.

Sonnabend, den 12. Januar: Kalt, strichweis Niederschläge mit Nebel, wolkig. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 1.	8. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,60	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,05
Preußische Konsols 3%	86 90	86.10
Preußische Konsols 3½%	96.00	96,25
Preußische Konsols 3½% abg.	95 90	96,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,25	86,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95 80	96,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,25	84,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,10	94,10
Posener Pfandbriefe 3½%	94 9[illegible]	94.90
Posener Pfandbriefe 4%	102,[illegible]0	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 00	97,10
Türkische Anleihe 1% C	26,40	26,35
Italienische Rente 4%	95,30	95,40
Rumänische Rente von 1894 4%	74 1[illegible]	74,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,3	177.00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	212,50	212 25
Harpener Bergwerks-Aktien	170,00	170,75
Laurahütte-Aktien	192 8	193,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116.10	116,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
Mai	160,00	160,50
Juli	,—	162 50
Loco in New-York	82⅞	82¾
Roggen: Januar	—,—	—,—
Mai	141.75	142,50
Juli	—,—	142 75
Spiritus: 70er loco	44,8	44,90

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 3¾%.

Streut den Vögeln Futter!

Ueber das Vermögen der Frau **Josefa Strohmenger** geb. Afeltowska in Thorn, Inhaberin des „Augusta-Bazars" ist

am 8. Januar 1901,
Nachmittags 5 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
1. Februar 1901.

Anmeldefrist bis zum
15. Februar 1901.

Erste Gläubigerversammlung am
1. Februar 1901,
Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

4. März 1901,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 8. Januar 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn,** Neue Fischerei-Vorstadt, **Fischerstraße 13** belegene, im Grundbuche von Thorn, Neue Fischerei-Vorstadt, Blatt 142, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen:

1. der Wittwe **Magdalene Zdanowicz** geb. **Wieczorkowski,**
2. der Schifferfrau **Veronika Kwiatkowski** geb. **Zdanowicz,**
3. der taubstummen **Catharina Zdanowicz,** vertreten durch ihren Vormund, Schneidermeister **Alexander Kęsicki,**
4. des Fischers **Josef Zdanowicz,**
5. der unverehelichten **Therese Hedwig Zdanowicz,**
6. der unverehelichten **Helene Barbara Zdanowicz,**
7. der verehelichten **Angela Flens** geb. **Zdanowicz,**

eingetragene Grundstück — Hinterhaus mit Hofraum und Hausgarten, Grundsteuerbuch Artikel 134, Gebäudesteuerrolle Nr. 676

am 8. März 1901,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 9 ar 70 qm groß und mit 60 Mark Nutzungswerth veranschlagt.

Thorn, den 23. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 10. Januar 1901,
Vormittags um 10 Uhr

sollen auf dem Kasernenhofe des neuen Kasernements südlich der Rudak'er Baraken

2 Haufen Kiefernstangen,
3 „ Birken-Nutzholz,
8 „ Kiefern- bezw. Birkenreisig

öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer am genannten Tage 9[45] Vorm. an der Wohnung des Gärtners Jankowski

Königl. Fortifikation.

Singverein.

Donnerstag Abend Probe.
1. u. 2. Theil.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz nach

Berlin O., Holzmarktstr. 4

verlegt habe.

Julius Cohn,
Rechtsanwalt.

Donnerstag, 24. Januar, Artushof
im grossen Saale

CONCERT
des ungarischen K. K. Hof- und Kammer-
Violinvirtuosen

Tivadar Nachèz

unter Mitwirkung der Pianistin

Frl. Mary Olson.

Programm; Nur heute bekannt gegeben.

1. Sonate **(an Kreutzer)** Viol. u. Pfte. . . . . Beethoven.
2. Concert I G-moll Viol. u. Pfte. . . . . Bruch.
3. a) In der Nacht (Fantasiestücke) No. 5 . . . . Schumann.
   b) Scherzo H-moll . . . . Chopin.
   (Frl. Olson.)
4. a) Romanze (neu) } Violine . . . . Liddle.
   b) Airs russes } u Pfte. . . . . Wieniawski.
5. Einzug d Gäste a. d. Wartburg, aus „Tannhäuser" . . . Wagner-Liszt.
   (Frl Olson.)
6. a) Octaven-Etude für Violine . . . . Paganini.
   b) Poème de la Puszta — ungarische Weisen — op 33 (neu) für Viol. u. Pfte. . . . . Nachèz.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Karten à **3** Mk., Stehplätze à **2** Mk., Schülerkarten à **1** Mk. bei

E. F. Schwartz.

Wegen Umzug

verkaufe mein gut sortirtes Lager von

Stoffen

zu **Herren- und Knaben-Garderoben** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sobczak, Schneidermstr.,
Brückenstraße 7,
neben dem Hotel „Schwarzer Adler".



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst.
Centralf. Patronen Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Chemische Salmiakseife „Fix"

Nur allein in der Drogenhandlung von

Adolf Majer.



Eine hochtragende gute

Milchkuh

hat zu verkaufen **Goldack**-Wiesenburg.

Verkaufe Freitag

auf dem Markt

Schweizerkäse

mit **60** Pfg. p. Pfund.

Stoller.

Meine Kegelbahn

ist Dienstag noch zu vergeben.

M. Nicolai.

Fettes Fohlenfleisch
Roßschlächterei Mauerstr. a. d. Esplanade.

Täglich frische

Gremboczyner Butter

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr.

Eine Wohnung

zu verm. C Schütze, Strobandstr. 15.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 11. Januar.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung (Ausgewählte Psalmen.) Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. Schule zu Kostbar.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.